

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 21

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein kurzes Leben, aber voll von Arbeit, Sorgen und Schmerz. Unser Trost ist die Zuversicht, eine Himmelsblume in den Garten Gottes verpflanzt zu sehen, wo sie durch alle Ewigkeit hindurch fortblühen wird. Ein Freund und Mitschüler.

Bücherschau.

Pädagogisches Lesebuch. Zum Gebrauche beim pädagogischen Unterricht in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, Frauenschulen und Kindergärtnerinnen-Seminaren. Herausgegeben von Dr. W. Klink, Prof. der Pädagogik am Lehrerinnenseminar in Zürich. Preis Fr. 5.— Verlag Schultheß & Co. Zürich.

Das vorgenannte Lesebuch, das Abhandlungen enthält, die meistens den Werken zeitgenössischer Pädagogen entnommen sind, will einen zweifachen Zweck erreichen: 1. den pädagogischen Unterricht unterstützen und 2. die Grundlage zu kritischen Übungen bilden. Wird es dieses Ziel erreichen? Zweifelsohne; denn schon die Namen der Pädagogen, die hier vertreten sind, bürgen für etwas Gediegenes. Ich nenne nur: Pestalozzi, Prof. Dr. Paulsen, Prof. Dr. Förster, Sam. Smiles, G. Kerstensteiner. Allerdings begegnen wir auch pädag. Schriftstellern, an deren Lektüre wir mit einem gewissen Mißtrauen herangehen, wie z. B. an Ellen Key. Sie ist mit einem größern Abschnitt über Erziehung aus dem Werke „das Jahrhundert des Kindes“ vertreten, mit den bekannten Einseitigkeiten und Übertreibungen. Am bedenklichsten ist das, daß sie ihre Erziehungs-Grundsätze vielfach auf darwinistische Theorien aufbaut, wie es klar der Satz beweist: „Die noch weiterlebenden Instinkte des Affen verdoppeln beim Menschen die Wirkung des Erblichkeitsgesetzes.“ Welch ein Gegensatz zwischen ihr, die sich, angesteckt von den Ideen Rousseaus, bewundernd vor der „Majestät Kind“ verneigt und Marie v. Ebner-Eschenbach, die in einem hochpoetischen Beitrag: „Meine Kinderjahre“ erzählt, welch' eine Unterwürfigkeit und Ehrfurcht vor der elterlichen Autorität in ihrem Vaterhause herrschte. Sie schreibt: „Wir standen mit unserm Vater auf dem Duzfuße; er war aber ungefähr von der Sorte, auf dem sich das russische Bäuerlein mit dem Väterchen in Petersburg befindet. Gehorjam! Wie ferner Donner rollte das r am Schlusse der zweiten Silbe, wenn der Vater dieses Wort befehlend aussprach.“ Die Wahrheit wird zwischen beiden Schriftstellerinnen etwa in der Mitte liegen. Aber gerade dadurch bieten sie zu kritischen Übungen gutes Material. So verhält es sich auch bei andern pädag. Verfassern. Es sind im ganzen 31 mit Abhandlungen vertreten, die da und dort zum Widerspruch herausfordern, nicht nur in Fragen der Erziehung, sondern auch in solchen der Religion. Wohl ist bei den meisten nur der rein natürliche Standpunkt der Pädagogik vertreten; einige aber leiten die pädag. Grundfragen auch auf das religiöse Gebiet über, wie Pestalozzi und Otto Baumgarten. Wenn dieser z. B. Seite 267 Johannes den Täufer, Petrus und Augustin als religiöse Helden auf eine Stufe stellt mit Cromwell und Bismarck, so ist das gelinde gesagt, zuviel des Guten. Ebenso wird man ein großes Fragezeichen zur Göthischen Definition von Religion machen, auf die sich Baumgarten beruft, wie auch zum Ausspruch Ellen Keys: „Die Höllelehre und die Höllenfurcht zeigen in der Geschichte der Menschheit,

was für eine Art Sittlichkeit Schläge — die Hölle der Kinder — in der Kinderseele hervorrufen können." So wären da und dort vom Standpunkt eines kathol. Pädagogen noch Abstriche zu machen. Dessen ungeachtet wünschten wir das Buch in die Hände eines jeden Erziehers. Denn neben dem Schiefen ist wieder so viel Gesundes und Gescheites, daß trotz allem doch reiche Frucht für ihn erwächst, besonders auch für den kritischen Lehrer der Pädagogik, der so fruchtbar diese und jene Abhandlung als Zusammenfassung und Vertiefung vorlesen und besprechen kann, nachdem er einen Abschnitt aus der Erziehungslehre in seinem Handbuche behandelt hat. Auch hier gilt: Prüfet alles und behaltet das Beste. Und solches findet sich nach aller Sichtung noch reichlich. Darum wird jeder Erzieher und jede Erzieherin von der Lektüre dieses Buches mannigfache Anregung und Belehrung erhalten, wie der Verfasser dieser Besprechung, der nur wünschte, daß auch von unserer Seite ein pädag. Lesebuch von diesem Gehalt und dieser Vielseitigkeit erschiene, wo die besten Abhandlungen zeitgenössischer kath. Pädagogen über die verschiedenen Erziehungsfragen zusammengestellt wären. V. F.

Lehrerzimmer.

Affengelehrsamkeit und Häckelverehrung. Die letzte Nummer (Mai 1916) der neuen schweizerischen Zeitschrift „Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht“ enthält drei recht wertvolle Abhandlungen über den Gebrauch der Fremdwörter im naturkundlichen Unterricht. In den genannten Auseinandersetzungen, welche gewiß mit Recht für die treffenden deutschen Bezeichnungen eintreten, sind mir zwei Stellen aufgefallen, welche ich hier gerne neben einander stellen möchte. Sie bieten einen kleinen Beitrag zur Beurteilung Häckels und seiner Verehrer.

1. Stelle: „Fremdwörter sind ein Krebsübel. Sie züchten Affengelehrsamkeit und Denks Faulheit, und namentlich hemmen sie die Volksbildung.“ (Dr. M. De.)

2. Stelle: „Man erinnere sich, wie viele Fachausdrücke z. B. Ernst Häckel der Wissenschaft beschert hat. Ich nehme das zoologische Wörterbuch von Ziegler-Breslau in die Hand und schlage aufs Geratewohl auf: Abiogenese, Archigonie, Generatio æquivoca, Generatio spontanea, Autogonie, Plasmogonie . . . 6 Ausdrücke für den deutschen Begriff „Urzeugung“. Oder ich suche mir ein paar Fremdwörter aus Häckels neuester Schrift: „Ewigkeit“ heraus. Seite 88, 89 weisen die folgenden auf: „das genetische Jahrhundert“, Genese, Genetik, Evolutionsdoktrin, Biologie, Anthropologie, Anthropogenie, Kreatismus, Kreator, Ontheos, Anthropismus, Dualismus, Cosmos, Theophysis, Mystik, Demiurgos, Kosmogonie, anthropistische Mythologie, Transcendenz, Pantheos, Evolutio continuata, Evolutio salutata. Wohlverstanden: All dies in einem durchaus populär gehaltenen Schriftchen fürs große Publikum.“ (Dr. P. St.)

Der Schluß, welcher aus der Gegenüberstellung der angeführten Stellen hervorgeht, ist klar.

Hg.